

FORSCHUNGSVERBUND: "WENDEZEITEN: EINFLUSS UND STRATEGIE VON GEWERK-SCHAFTEN IN DER OSTDEUTSCHEN TRANSFOR-MATION VON WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT"

Hans-Böckler-Stiftung

Stand: 08/2023

Inhalt

1	Einführung				
2	Projekte				
	2.1 Gewerkschaftliche Konzepte für die neuen Länder				
	2.2	Wandel gewerkschaftlicher Praxis im ostdeutschen Betrieb	10		
	2.3	Der ostdeutsche Agrarbereich 1989 bis 2000	19		
	2.4	Ostdeutsche Mitbestimmung im historischen Wandel	27		
	2.5	Die doppelte Transformation von Post und Bahn (1989 – 1995)	34		
	2.6	Ostdeutsche Gewerkschafterinnen im Einheitsprozess	41		
3	Fraç	gestellungen und Themen aus Steuerungskreis – und			
	Verl	oundtreffen	47		
	3.1	Fragestellungen aus dem Steuerungskreis- und Verbundtreffen am 18.11.2021	47		
	3.2	Themen und Fragestellungen aus dem Steuerungskreis-			
		und Verbundtreffen am 31.03./01.04.2022	48		
	3.3	Themen und Fragestellungen aus dem Steuerungskreis-			
		und Verbundtreffen am 07.12.2022	49		
	3.4	Themen und Fragestellungen aus dem Steuerungskreis-	40		
		und Verbundtreffen am30.06.2023	49		
4	Veranstaltungen				
	4.1	Workshop "Zeitzeugen und Zeitzeuginnen des			
		gewerkschaftlichen Neuaufbaus und der Transformation in			
		Ostdeutschland", Berlin in Kooperation mit der Friedrich- Eb	ert-		
		Stiftung	50		
	4.2	Tagung Transformationsgeschichte(n)	50		
	4.3	Workshop Zeitzeug:innen Gewerkschaftlicher Neuaufbau			
		Ostdeutschland – Einzelgewerkschaften	51		

1 Einführung

Die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Transformation Ostdeutschlands, die auf die friedliche Revolution in der DDR und den Anschluss an die Bundesrepublik erfolgte, wirkt bis heute nach. Der Forschungsverbund untersucht die Rolle von Gewerkschaften und betrieblichen Mitbestimmungsakteuer:innen in diesem Umbruch und fragt nach langfristigen Konsequenzen und Rückwirkungen für Gewerkschaftsarbeit und Mitbestimmung in Ost- und Westdeutschland.

Der Forschungsverbund besteht aus sechs Projekten mit unterschiedlichen Startpunkten und Laufzeiten Drei haben ihre Arbeit im Jahr 2021 aufgenommen. Drei weitere Projekte sind am 01.01.2022 gestartet. Das erste Projekt wird im Herbst 2023 abgeschlossen sein.

Fragestellungen sind: Wie intervenierten Gewerkschaften im Prozess des Strukturwandels und der Neuordnung? Welche (alternativen) Konzepte zum wirtschaftlichen Umbau und zur Abfederung von dessen Folgen entwickelten Gewerkschaften und betriebliche Mitbestimmungsakteur:innen? Unter welchen Bedingungen und in welchen Akteurskonstellationen konnten sie ihre Anliegen umsetzen? Welche Unterschiede bestanden in den Prozessen und Möglichkeiten in von der Treuhand verwalteten Industriebetrieben, in der Landwirtschaft, in der Eingliederung in öffentliche Unternehmen der Bundesrepublik? Wie gestaltete sich der Neuaufbau der Gewerkschaften und die Übertragung des westdeutschen Mitbestimmungsmodells? Welche Erwartungen hatten die Beschäftigten an die betriebliche Mitbestimmung und die Gewerkschaften und wie nahmen sie diese wahr? Wie und wo wurden Demokratie in Form von Partizipation und Mitbestimmung im Betrieb erfahrbar? Wie erfolgreich waren Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen? Wie gestaltete sich das Verhältnis von Gewerkschafter:innen mit ostdeutscher und mit westdeutscher Sozialisation und wie veränderten sich Gleichstellungspolitik und Geschlechterverhältnisse in den Gewerkschaften?

2 Projekte

Im Folgenden werden die Projekte entsprechend ihrer Projektinformationen mit Stand Mai/2023 vorgestellt. Die Verlinkungen führen auf die Kurzdarstellungen unter boeckler.de. Ferner sind Auszüge aus Präsentationen der letzten Verbundtreffen eingefügt.

2.1 Gewerkschaftliche Konzepte für die neuen Länder

Projektleitung und -bearbeitung:

Prof. Dr. Detlev Brunner Universität Leipzig

Aktuelle Laufzeit: Februar 2021 — März 2024

https://www.boeckler.de/de/suchergebnis-forschungsfoerderungsprojektedetailseite-2732.htm?projekt=2020-20-5

Fragestellung (aktuell)

Ziel des Projektes ist es, Bedeutung und Wirkung gewerkschaftlichen Handelns und gewerkschaftlicher Zielsetzungen in der Phase des umfassenden Wandels der 1990er Jahre herauszuarbeiten und zu analysieren. Eine zentrale Frage ist die der Partizipation. Welche Mitbestimmungsmöglichkeiten boten sich? Welche Bedeutung kam gewerkschaftlichen Konzepten für den Umbau zu, welchen Einfluss konnten Gewerkschaften auf die sozio-ökonomischen Wandlungsprozesse ausüben?

Methodik und Quellen

Historische Quellenanalyse ergänzt um themenzentrierte Expert:inneninterviews mit Zeitzeu:*innen

Die relevanten Bestände im Archiv der sozialen Demokratie (Bonn), dem Archiv für soziale Bewegungen (Bochum) und dem Bundesarchiv (Berlin) sind gesichtet und ausgewertet; ferner wurden Archivalien aus dem ver.di-Archiv (Berlin) sowie umfangreiche gedruckte Quellen, insbesondere Gewerkschaftspresse (u.a. in Deutsche Nationalbibliothek, Leipzig) gesichtet und weitgehend ausgewertet. Eventuell müssen Ergänzungsrecherchen durchgeführt werden. Noch zu führen sind 2-3 Experteninterviews. Terminiert ist ein Gespräch mit Frank Teichmüller, Hamburg, 21.06.2023. Weitere Gespräche mit Dieter Scholz sowie Uli Freese sind in Aussicht genommen.

Thesen/Zwischenergebnisse

Die Hauptthese, dass sich die Gewerkschaften angesichts des umfassenden Umbruchs in der späten DDR und dann in den neuen Bundesländern nach einer kurzen Phase der Verunsicherung und Orientierung nicht "planlos" und auch nicht passiv verhalten hätten, hat sich weiterhin bestätigt. Die Gewerkschaften machten Einfluss geltend; Erfolge konnten besonders in arbeitsmarktpolitischen Konzepten (Beschäftigungsgesellschaften), aber auch

bei Sanierungskonzepten verbucht werden. Bei grundsätzlichen, strukturverändernden Forderungen (vor allem im Hinblick auf die Treuhand) stießen die Gewerkschaften jedoch an deutliche Grenzen. Dieses vorläufige Fazit kann im Hinblick auf die allgemeinen, vor allem vom DGB präsentierten Konzepte sowie für die Position der IG Metall hinsichtlich der Werften gezogen werden. Für die beiden weiteren Branchen (Braunkohle und Chemie) muss die Wirksamkeit gewerkschaftlicher Forderungen noch abschließend geprüft werden

(geplanter) Transfer/Publikationen

8./9. Dezember 2022 Konferenz "Transformationsgeschichte(n)" in Kooperation des Forschungsverbundes und der Forschungsstelle Transformationsgeschichte an der Uni Leipzig, dabei Vortrag: Gewerkschaftliche Konzepte für die neuen Länder. Alternativen der Wirtschaftspolitik in den 1990er Jahren (08.12.2022).

Weitere Vorträge/Beiträge:

- Einfluss ohne Mitbestimmung? Gewerkschaftliches Handeln in der Transformationsphase der 1990er-Jahre (Vortrag Workshop "Transformation von unten. Neue Perspektiven auf den Vereinigungsprozess" (April 2021; Tagungsbericht Transformation von unten. Neue Perspektiven auf den Vereinigungsprozess. 22.04.2021–23.04.2021, in: H-Soz-Kult 02.06.2021).
- Wirtschaftliche Transformation und gesellschaftlicher Wandel:
 Ostdeutschland in den 1990er Jahren (Konferenz Vilnius, Okt. 2021,
 Beitrag zum Konferenzband).
- Arbeitsplatzverlust und Unsicherheit: Erfahrungen der Deindustrialisierung in Ostdeutschland in den 1990er Jahren (Konferenz, Weimar, Okt. 2021, Aufsatz).
- Einheit und Transformation. Erfahrungen und Untersuchungsergebnisse der Transformationszeit (Vortrag Konferenz Poznan, Juni 2022 und Aufsatz in: Przegląd Zachodni 3 (384) 2022, S. 244-252.)
- Die Transformationsperiode in einem deutsch-polnischen Vergleich (Vortrag Wroclaw, 07.07.2022).
- Erfahrung Transformation: Verlust und Aktivität (Impulsreferat und Podiumsdiskussion, Fachtag Transformation Diakonie Mitteldeutschland, Erfurt 30.05.2023).

Präsentation beim Verbundtreffen am 30.06.2023



Forschungsstelle Transformationsgeschichte

Forschungsverbund "Wendezeiten" 30. Juni 2023. Berlin

Input (Detlev Brunner):

"... zur Privatisierung keine Alternative"?
Die IG Metall und die ostdeutschen Werften



1

Bundesregierung/ Investoren/ Kaufinteressenten Bundesministerien (Finanzen; Wirtschaft) Werften Treuhand Betriebe/Konzern (Leitung) Belegschaften; Europäische Kommission Betriebsräte IG Metall - Bezirk -Landesregierung Zentrale https://forschungsstelletransformationsgeschichte.de

Fragestellungen:

Über welche Konzepte verfügte die IG Metall im Grundsätzlichen und im konkreten Fall der Werften?

Welchen Einfluss konnte die Gewerkschaft ausüben, wo lagen Grenzen ihres Einflusses?

https://forschungsstelle-

2

4

Ausgangslage:

Kombinat Schiffbau, gebildet 1979; umfasst sämtliche großen Werften sowie Zulieferbetriebe, 1980 etwa 54.600 Beschäftigte 1990 etwa 55.000 Beschäftigte das sechst größte Kombinat der DDR

1. Juni 1990 Umwandlung in: Deutsche Maschinen- und Schiffbau AG (DMS AG) Unter diesem Dach befanden sich 24 Betriebe mit ca. 54.000 Beschäftigten, davon 34.000 in den Werften, 19.000 im Maschinen- und Anlagenbau, 1.500 im Dienstleistungsbereich.

> https://forschungsstelletransformationsgeschichte.de

Probleme

Veraltete technische Ausrüstung und Produktionsanlagen

Zusammenbrechen des "Ost"-Marktes: die zahlreichen sowjetischen Aufträge konnten nicht mehr kostendeckend durchgeführt werden

Frage der Schiffbaukapazitäten

Personalabbau

https://forschungsstelletransformationsgeschichte.de

5

IG Metall: Konzept Industrieholding (1991)

Zweck: "die Übernahme der ca. zwei Drittel Treuhand-Industriebetriebe, die a) nicht sofort rentabel und verkaufbar und b) nicht unzweifelhaft stillzulegen sind, sondern im Prinzip als sanierungsfähig gelten müssen."

Aufgabe: "die Sanierung und der anschließende Verkauf von Betrieben mit der Sicherung einer größtmöglichen Zahl von Arbeitsplätzen."

Vorteil: Paritätische Mitbestimmung

https://forschungsstelleransformationsgeschichte.

Konzepte

DMS-Vorstand (Jürgen Krackow):

22. Februar 1991 "Grobkonzept":

die 24 unter dem Dach der DMS vereinten Unternehmen, darunter die Werften sowie Tochterunternehmen bleiben erhalten, die Belegschaften werden von derzeit 46.000 auf 18.500 Beschäftigte im Jahr 1993 reduziert.

14. Juni 1991 "Feinkonzept":

Kapazitätsbeschränkungen (auf 320 Tcgt bis 1995) Entflechtung des Konzern (nur noch 17 Betriebe) Personalabbau: 14.530 (bis Ende 1995).

> https://forschungsstelletransformationsgeschichte.de

6

DMS – eine Industrieholding "im Kleinen".

"Wir haben ja hinterher mit dem DMS-Konzept im Grunde genommen was Ähnliches für die Werften geplant, und ja dann auch eine Zeitlang, also zwei Jahre lang praktisch durchgeführt."

Frank Teichmüller, Bezirksleiter IG Metall Küste, 21.06.2023.

"Der Vorstand der DMS sieht die AG nicht als 'kleine Treuhandanstalt' mit akutem Privatisierungsauftrag, sondern als Konzernholding, für die eine Sanierung Vorrang vor einer raschen Privatisierung hat."

Klaus-Peter Wild , Treuhand-Vorstand, 4. September 1991

transformationspeschichte o

"Für die Werften in MV haben wir alles/Unternehmer, Manager, motiv[ierte]. AN[Arbeitnehmer], auch einen Markt/mehrere Kaufinteressenten/ein schlüssiges Konzept mit Sitz der Holding in MV". Und: "Wir haben darüber hinaus den seltenen Fall einer Übereinstimmung von […] Vorst[and[/BR[Betriebsrat]/IG Metall als […] Vertretung und Treuhand".

Hs. Notiz [vermutlich Frank Teichmüller], o.D.: Notizen zur Werftenfrage und zu den Besetzungen, in: AdsD, IGM ZWA, 5/IGMZ 520717, o. Pag.

https://forschungsstelletransformationsgeschichte.de

9



26. Februar 1992: MTW-Werft in Wismar wird besetzt

metall, Nr. 5/6, März 1992, S. 14.

https://forschungsstelletransformationsgeschichte.c

Erfolge?

Misserfolg: Ablehnung des Konzeptes von DMS und IGM ("Staatsholding im Kleinen", Verbundlösung); Durchsetzung des Regierungskonzeptes

Ablehnung der Belegschaften: Proteste und Werftbesetzungen

10

Beschäftigungsgesellschaften

1991 18 Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaften, finanziert aus Mitteln der Treuhandanstalt und der Bundesanstalt für Arbeit.

Anfang 1992 waren in ihnen über 10.000 Werftarbeiter beschäftigt.

Stamp, Im Wandel, S. 308f.

https://forschungsstelle-

Einfluss

Bei DMS AG, konzeptionelle Mitwirkung, phasenweise auch auf Treuhandanstalt

Grenzen bei Einfluss der Politik, insbesondere der Bundesregierung

Ablehnung des Industrieholdingkonzepts

Abfederung des Beschäftigungsabbaus

Erhalt der Standorte

2.2 Wandel gewerkschaftlicher Praxis im ostdeutschen Betrieb

Projektleitung/ -bearbeitung:

Dr. Jakob Warnecke Universität Leipzig

Aktuelle Laufzeit: März 2021 — September 2023

https://www.boeckler.de/de/suchergebnis-forschungsfoerderungsprojektedetailseite-2732.htm?projekt=2020-605-5

Fragestellung (aktuell)

In dieser Arbeit steht der Wandel gewerkschaftlicher Praxis im ostdeutschen Betrieb im Mittelpunkt, was sich als Teil der übergreifenden Frage nach der Gestaltungskraft von Gewerkschaften in der ostdeutschen Transformation versteht. Dabei werden am Beispiel des Stahlwerks Hennigsdorf folgende miteinander verknüpfte Ebenen in den Fokus gerückt: Die Etablierung westdeutscher Gewerkschaftspraxis und die spezifische Aneignung auf der Ebene des ostdeutschen Betriebes, die Beziehung zwischen Gewerkschaft, Belegschaftsvertretung und Treuhand und die Entwicklung der betrieblichen Interessenvertretung von einer staatsgewerkschaftlichen Organisationsform zur westdeutschen Vertretungsform.

Es wird nach den sich wandelnden Handlungsspielräumen im Betrieb (und auch darüber hinaus) und dem tatsächlichen Handeln oder Nicht-Handeln aller beteiligten Akteure und deren Bedeutung für die betriebliche Herrschaftsverhältnisse gefragt werden. Somit nimmt die Studie eine Erzählperspektive "von unten" ein und zeigt, wie sich die Transformation konkretisierte und erfahrbar wurde, ohne jedoch die Makroprozesse zu vernachlässigen.

Methodik/Quellen

Angewendet wird ein mikropolitischer Ansatz, um die sich wandelnden Machtverhältnisse im sozialen Handlungsfeld Betrieb in den Blick zu nehmen sowie ein Transformationsbegriff mit Bezug zu den Entwicklungen vor der Zäsur "1989", der auch ko-transformatorische Effekte mit in den Blick nimmt. Dabei wird angestrebt, über die dichotomisch zugespitzten Transformationsnarrative der letzten Jahre hinauszugehen und sich auf das Uneindeutige und Widersprüchliche der eigentlich komplexen historischen Zusammenhänge einzulassen. So folgt die Studie der Annahme, dass Gesellschaftsgeschichte auf mehreren Ebenen ansetzen sollte, die die überregionalen wie auch die mikrohistorischen Entwicklungen in den Blick nimmt. Mit Rückgriff auf Methoden der Protestforschung werden Protest als Mittel der Politik, Formen und Repertoire und Deutungsstrategien (framing) analysiert.

Ausgewertete Archivalien:

- IG Metall-Geschäftsstelle Oranienburg und Potsdam (Betriebsvereinbarungen, Verträge, Flyer, Geschäftsberichte, Schriftwechsel, BRInfo)
- Brandenburgische Landeshauptarchiv (Betriebszeitung, Eingaben 1988, Betriebsratsunterlagen wie Sanierungskonzepte,

- Schriftwechsel BR und diverse Stellen, im Zuge der Privatisierung: Treuhand, Ministerpräsident, Arbeitsgericht Neuruppin)
- Hennigsdorfer Stadtarchiv (Betriebszeitungen, Flyer IGM, Fotos, Unterlagen zur Bürgerbewegung)
- Treuhand: digitale Akten zur Sitzung des Verwaltungsrats und Gutachten im Verkaufsprozess, Unternehmensakten mit Protokollen von Sitzungen und Verhandlungen zwischen IGM, BR, THA und Arbeitgeber bzw. Neubesitzer vor allem 1991
- Stasi-Unterlagen (Die BStU hat mittlerweile etwa 100 Seiten zur Verfügung gestellt, vor allem Stimmungsberichte vom Ende der 80er Jahre im Betrieb und einige Auszüge aus IM-Akten.)
- AdsD in Bonn (Akten aus dem IGM Bestand: Schriftwechsel BR und Treuhand, Unterlagen zu Vertrauensleuten, ausgewählte Akten aus dem IGM-Vorstand; Graue Literatur)
- DRA (Deutsches Rundfunkarchiv in Potsdam) (Radio- und Fernsehbeiträge aus der Zeit der Besetzung, u.a. Bilder, Filmmaterial und Presse-Interviews mit Akteuren
- Havemann-Gesellschaft (Sammlung Martin Jander (Rolle der Hennigsdorfer in der BR-Initiative)
- Unterlagen Betriebsrat H.E.S. (Flugblätter, Pressespiegel usw.)

Interviews

- BR: Vorsitzender Peter Schulz, BR Mitglied Detlef Krebs, BR Mitglied Petzer ,BR Mitglied und Vertrauenskörperleiter Hans Schwarz
- Frau Hollbruch (als Arbeiterin bis 91 im Stahlwerk, aktive Gewerkschafterin bei IGM)
- IG Metall: Peter Friedrich (damals IGM-Hauptamtlicher bei der Verwaltungsstelle Oranienburg) IG Metall K. Miesbauer (Rechtssekretär in der Verwaltungsstelle Oranienburg von 1991-1993)
- Volker Fiebig Arbeitsdirektor des Stahlwerks i.L. (Restunternehmen nach Teilprivatisierung)
- Hubert Borns (Arbeitsdirektor Stahlwerk Brandenburg) und Wolfgang Orphal (Vorstand IGM und BR vom Stahlwerk Brandenburg)
- Klaus Höckel (bis 1991 Mitglied der Geschäftsführung im damaligen Stahlwerk)
- - Mirko Knappe, Stahlarbeiter
- Frau Sandler, Redakteurin der Betriebszeitung Hennigsdorfer Stahl
- Telefongespräch Klaus Kost (ehem. Zweigbüro Stahl und Aufsichtsrat im Stahlwerk) Hintergrundgespräch
- Telefongespräch Peter Sörgel (BR Klöckner Bremen) und Eike Hemmer (BR Bremen)
- Telefonat mit ehem. SDP-Akteuren
- Interview mit ehemaligem angolanischen Vertragsarbeiter

Ergebnisse

1. Beteiligungsmöglichkeiten der Belegschaft und ihrer betrieblichen Interessenvertretung bei den Entscheidungen über die Zukunft ihres Betriebes waren in einem nur unzureichenden Maße vorgesehen. Der von der Treuhand geplante Privatisierungssprozess stieß auf den Protest der Hennigsdorfer Stahlwerker:innen und der IG

Metall. Es gelang ihnen in Grenzen auf den Privatisierungssprozess der Treuhand einzuwirken und diesen zu modifizieren, ein Erfolg der im Hennigsdorfer Stahlwerk nachhaltig wirkt.

2. Die in den ostdeutschen Betriebsalltag transferierten westdeutschen Strukturen wurden von den ostdeutschen Akteuren aufgrund von Erfahrungen, Prägungen und Sozialisationen aus DDR-Zeiten, dem sich aus der "betrieblichen Wende" 1989/90 und der daran anschließenden Transformationssituation ergebenen spezifischen Handlungsrahmen angeeignet. Sie äußerten sich in den vielseitigen Aushandlungsprozessen in der betrieblichen Praxis und im Arbeitskampf.

Dabei trafen westdeutsche Gewerkschaften auf eine zuvor nicht gekannte Konflikt- und Krisensituation in Ostdeutschland. Die Bewährungsprobe gewerkschaftlicher Handlungsmacht fand faktisch in den Betrieben unter besonders harten Bedingungen statt. Die Gewerkschaft fand sich dabei in einer sehr spannungsreichen historischen Situation: Ein Schrumpfungs- und Modernisierungsprozess in der Stahlindustrie, der in Westdeutschland zwei Jahrzehnte gedauert hatte, vollzog sich in Ostdeutschland binnen weniger Jahre. Dies stellte die IG Metall zweifelsohne vor bislang unbekannte Herausforderungen.

Aufbau und Inhalt der geplanten Monografie

Der Aufbau folgt einer chronologischen Gliederung, wobei einzelne Kapitel thematisch strukturiert sind. Die Wandlungsgeschichte gewerkschaftlicher Praxis im Stahlwerk ist eingebettet in gesamtgesellschaftliche Transformationsdynamiken, sodass in den einzelnen Hauptkapiteln an den entsprechenden Stellen immer wieder Bezüge zu den Entwicklungen auf nationaler Ebene hergestellt werden.

Kapitel 1 legt knapp die Geschichte des Hennigsdorfer Stahlwerks dar und stellt wesentliche Entwicklungslinien heraus. Dazu gehören betriebsspezifische Traditionen des Arbeitskampfes wie auch Modernisierungsprozesse, die bis in den eigentlichen Untersuchungszeitraum wirken. Im zweiten Teil des Kapitels wird die Ausgangslage des Werks am Vorabend der "Friedlichen Revolution" dargelegt: in Grundzügen werden gewerkschaftliche Akteure und Strukturen, der Arbeitsalltag sowie innerbetriebliche Konflikte und Krisensymptome kurz vor der "Betriebswende" skizziert.

Kapitel 2 nimmt die Betriebswende im Herbst 1989 in den Blick zeigt, wie aus der Belegschaft das Engagement für einen demokratischen Wandel im Betrieb kam und wie die alten Machtverhältnisse im sozialen Handlungsfeld Betrieb "von unten" aus vorangetrieben wurden. Zudem wird auf die wechselseitige Verflechtung von Betriebswende und Bürgerbewegung in der Stadt eingegangen. Dabei werden Konflikte zwischen Belegschaft und staatlicher Leitung, die zunehmend aktive Rolle von Vertrauensleute, die informelle Vernetzung mit westdeutschen Gewerkschafter:innen und Betriebsräten wie auch das Verhältnis von städtischer Bürgerbewegung und Betriebswende nachvollzogen.

Kapitel 3 beschreibt den Versuch der Gewerkschaftsbasis, ab Anfang 1990 vor dem Hintergrund der übergeordneten Entwicklung des FDGB, die alten Gewerkschaftsstrukturen im Betrieb zu reformieren. Es beschreibt die Erneuerung des Vertrauenskörpers, das Scheitern der BGL-Wahl im Mai 1991 und die innerbetrieblichen Machtkämpfen zwischen "alten" gewerkschaftlichen Akteur:innen und einer von Angestellten geprägten Initiative für einen Betriebsrat durch, die ab Mai 1990, flankiert von Deutungskämpfen mit den alten Kräften, eine Betriebsratswahl vorbereitete.

Kapitel 4 behandelt den ersten Betriebsrat vor dem Hintergrund eines in die Krise geratenen Unternehmens. Analysiert werden u.a. die unterschiedlichen, Motive der BR-Mitglieder, das Sozialprofil und das Selbstverständnis des BR sowie die Rolle der Frauen im BR.

Die Beziehung zwischen BR und Geschäftsführung wird anhand verschiedener Beispiele als facettenreiches Co-Management beschrieben.

Die Hauptaufgabe des BR im betrieblichen Handlungsfeld war die Bewältigung des Arbeitsplatzabbaus – analysiert werden u.a. die Betriebsvereinbarungen und die Arbeit in den Ausschüssen. Eingegangen wird auch auf die "transformationstypische" Aufgaben, etwa wie der Betriebsrat aus der DDR bestehende Machtverhältnisse in mittleren Leitungspositionen zu ändern versucht.

Zudem geht dieses Kapitel auf die überbetriebliche Vernetzung der BR-Akteure ein, ihre Einbindung in Parteien und kommunalpolitische Strukturen. Ein Unterkapitel nimmt die Dimension der Begegnung von Ost und West in den Blick und untersucht die Beziehungen zwischen Betriebsrat und westdeutschen IG Metall-Funktionär:innen und Betriebsräten. Dabei werden die vielseitigen Erwartungen, Erfahrungen und Deutungen analysiert. Das Verhältnis im Gesamten wird variantenreich, aber überwiegend positiv als partnerschaftlich, stützend und vertrauensvoll beschrieben.

Kapitel 5 stellt die Aushandlungsprozesse zwischen Belegschaftsvertretung und Gewerkschaft, Landesregierung und THA und die Ebene des Protestes im Herbst 1991 in den Mittelpunkt. Zunächst wird gezeigt, wie im Frühjahr 1991 vor dem Hintergrund einer großen Anti-Treuhand-Protestwelle auch in Hennigsdorf gegen die Treuhand mobilisiert wurde. Im Herbst 1991 nahm der Verkaufsprozess konkrete Formen an und IG Metall und BR begannen um ihre Mitbestimmung bei der Privatisierung zu kämpfen, wobei sie Teilerfolge verbuchen konnten. Beschrieben werden die zunehmende Politisierung des Prozesses und die der Betriebsräte selbst, ihre Einflussnahme auf die Landespolitik und die THA, die Strategien von IGM und BR. Im November 1991 wird das Werk von IGM und BR besetzt, zusammen mit der Landesregierung werden Neuverhandlungen und Mitsprache erreicht und schließlich ein Kompromiss erreicht. Dargestellt wird, wie IGM und BR zusammen mit der Landesregierung auf die THA einwirkten. Analysiert werden der Protestdynamiken, Protestformen, Organisation, Netzwerke und Allianzen und die Bedeutung betrieblicher Arbeitskampftraditionen und der gleichzeitige Verhandlungsprozess mit der THA. Dabei wird auch der Frage nach den Deutungen und Selbstinszenierungen der Pro-testakteure nachgegangen

Der letzte Teil der Studie beleuchtet die Zeit ab 1992 und das Auseinandergehen des Werks in einen privatisierten Teil und den der Restgesellschaft. Im Kapitel 6 zu Riva werden zunächst die brisanten Aushandlungsprozesse zwischen dem neuen Eigentümer Riva, dem Betriebsrat, der IG Metall und der Treuhand beleuchtet und die Entwicklung der zunächst konflikthaften Beziehung zwischen neuem Management und gewerkschaftlichen Akteuren hin zu einem partnerschaftlichen Verhältnis nachgezeichnet. Dabei wird auch die weitere Entwicklung des Betriebsrates und des Vertrauenskörpers eingegangen.

Mit der Analyse des Streiks von 1993 richtet sich die Darstellung auf ein zentrales Ereignis in der ostdeutschen Gewerkschaftsgeschichte der 1990er Jahre. Hier wird erstmals dieser Streik auf Betriebsebene hinsichtlich seiner kurz- und langfristigen Wirkungen für die Gewerkschaft im Betrieb und mit folgenden Streikereignissen in Beziehung gesetzt.

Kapitels 7 beschreibt in einem ersten Teil die weitere Entwicklung der Restgesellschaft bis zur Liquidation und dem Übergang der Arbeitnehmer:innen in eine städtische Arbeitsbeschaffungs-, Beschäftigungs- und Strukturentwicklungsgesellschaft (ABS).

Der zweite Teil des Kapitels behandelt den Zusammenhang vom Wandel des Stahlwerks, dem Arbeitskampf 1991 und dem Wandel der Stadt. In einem weiteren Unterkapitel wird die Geschichte, Gegenwart und (mögliche) Zukunft gewerkschaftlicher und sozialdemokratischer lokaler Erinnerungskultur in Hennigsdorf diskutiert. Dabei steht auch die Frage im Raum, welche Besonderheiten dieser Teil ostdeutscher gewerkschaftlicher Erinnerungskultur aufweist und wie diese Erinnerungskultur mit den westdeutschen Ausrichtungen in Beziehung steht. Am konkreten Beispiel einer 1991 entstandenen Skulptur am damaligen Werktor wird diskutiert mit welchen Mitteln dieser Erinnerungsort stärker konkretisiert und kontextualisiert wer-den und damit in die Zukunft "gerettet" werden kann.

Der Schluss fasst in einem ersten Teil die Ergebnisse zusammen und ordnet diese in einem zweiten Teil in die Gewerkschaftsgeschichte und die Transformationsgeschichte ein. Zudem werden Ergebnisse mehr den gegenwärtigen Herausforderungen der Gewerkschaft in Beziehung gesetzt werden können. Wie kann diese Geschichte gegenwärtig als Ressource genutzt werden? Darüber hinaus werden Überlegungen angestellt, welche progressiven Perspektiven sich über die Gewerkschaftsgeschichte in die Geschichte politischen Debatten über den Osten einbringen lassen

(geplanter) Transfer/Publikationen

- Vortrag zum Thema auf Workshop "Transformation von unten" am 22.4.2021
- Moderation einer Lesung mit Hermann Vinke und Podiumsdiskussion in Hennigsdorf zur Betriebsbesetzung 1991 mit Zeitzeug:innen im am 7.4.2022
- Vortrag auf Tagung des Instituts für Protest- und Bewegungsforschung am 16.9.2022 zum Protest als Gegenstand der Zeitgeschichte

- Vortrag am 10.11.2022 bei der Johannes-Sassenbach-Gesellschaft zum Thema
- Vortrag 8.12.2022 auf der Tagung der Forschungsstelle Transformationsgeschichte in Kooperation mit dem Forschungsverbund "Wendezeiten" (Hans-Böckler-Stiftung)
- Beitrag für Sammelband der Sassenbach-Gesellschaft 2023
- Vortrag Tagung "Gewalt am Arbeitsplatz" im November 2023

















Konflikt, Kompromiss und Annäherung ab 1992



- konfliktreicher Übergang zu Riva (Kampf um Montanmitbestimmung, Verbetrieblichung)
- Streik 1993 (erster Streik, Umgang mit Streikbrecher:innen, Langzeitfolgen)

Übergang und Bewahrung



- konfliktreiches Ende der Restgesellschaft und Übergang in die ABS
- Strukturpolitik der IGM im Kontext lokaler politischer Kultur
- Die Besetzung 1991 in der Erinnerungskultur der IG Metall

2.3 Der ostdeutsche Agrarbereich 1989 bis 2000

Projektleitung/-bearbeitung:

Dr. Rainer Fattmann, Bonn, Thomas Hentschel, Inge Bieler PECO-Institut für nachhaltige Regionalentwicklung in Europa e.V.

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Theo Fock Hochschule Neubrandenburg

Aktuelle Laufzeit: August 2021 — Juli 2024

https://www.boeckler.de/de/suchergebnis-forschungsfoerderungsprojektedetailseite-2732.htm?projekt=2021-388-5

Fragestellung (aktuell)

Das Projekt zielt im Kern auf die Beantwortung der folgenden drei miteinander verbundenen Fragestellungen. Erstens: Wie gestaltete sich die Privatisierung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) und Volkseigenen Güter (VEG) im Verlauf und in Folge des Einigungsprozesses. Zweitens: Welche alternativen Positionen und agrarpolitischen Leitbilder entwickelte die Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft (und dann die IG Bauen-Agrar-Umwelt) zur Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft sowie des ländlichen Raumes in den neuen Bundesländern? Inwieweit konnten Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen die Anpassung der ländlichen Bevölkerung an den Strukturbruch zumindest lokal und temporär erleichtern? Wie gestaltete sich drittens vor diesem Hintergrund die Transformation der ostdeutschen Landwirtschaft aus der Perspektive der Beschäftigten bzw. der ländlichen Bevölkerung?

Im Einzelnen haben wir uns bisher besonders mit folgenden daraus abgeleiteten Teilfragen/Problemen beschäftigt:

- 1. Wie war die Ausgangslage und Struktur der DDR-Landwirtschaft. Was lässt sich über Ausbildung, Sozialstruktur und die wirtschaftliche und soziale Lage der dort Beschäftigten in der Spätphase der DDR sagen? Welche Handlungsspielräume hatten dabei die weiblichen Beschäftigten? Wie sah die insbesondere landwirtschaftliche Berufsausbildung (betrieblich und Studium) in der DDR aus? Ergebnisse wurden mittlerweile weitgehend verschriftlicht (s.u.).
- 2. Wie lässt sich die spezifische Organisationskultur der Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft (GGLF) in den 1970er, und -80er charakterisieren?
- 3. Wie lässt sich die Transformation der landwirtschaftlichen Betriebe nach der politischen Wende in der DDR charakterisieren? Dabei ist zwischen der "endogenen Transformation" der LPG von der Privatisierung der Volkseigenen Güter (und Flächen) durch die Treuhand bzw. ab 1992 durch die Bodenverwertungs- und Verwaltungs-GmbH zu unterscheiden. Die

Handlungsmöglichkeiten der GGLF in der unmittelbaren Nachwendephase etwa durch Sozial- und Qualifizierungstarifverträge gestaltete sich dabei größer als in den sich transformierenden LPG.

Methodik/Quellen

Kombination von Methoden der oral history (leitfadengestützte Interviews, Gruppendiskussionen mit relevanten Experten und Zeitzeuginnen zu vorab definierten Themen) und klassischer qualitativer Inhaltsanalyse insbesondere von gewerkschaftlichen Provenienzen (Protokolle, Geschäftsberichte, Denkschriften u.a.m.) sowie Auswertung der Forschungsliteratur. Auswertung der Dokumente des QLF und des Förderwerks Land- und Forstwirtschaft Götzer Berge.

Es wurden im letzten Jahr diverse ausführliche Interviews mit Hajo Wilms (Vorsitzender GGLF bis zur Gründung der IG BAU) sowie mit den beiden ehemaligen GGLF-Bezirksleitern Bodo Remus und Christian Koch geführt und transkribiert.

Der Workshop im Rittergut Nickelsdorf über die Transformation der Landwirtschaft in Thüringen mit zentralen gewerkschaftlichen Akteuren im vergangenen Jahr zur innergewerkschaftlichen Zusammenarbeit im Agrar-bereich aus ostdeutscher Perspektive und über konkrete Maßnahmen für die Region und die Betriebe durch das Förderwerk Land- und Forstwirtschaft hat sich inhaltlich in einem umfangreichen Ergebnisprotokoll niedergeschlagen.

Am 9. Juni 2023 findet ein weiterer Workshop in der Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) Rosenow in Altentreptow (Mecklenburg-Vorpommern) statt, der mit umfangreichen Besprechungen vorbereitet wurde. Im Zentrum dieser Diskussion mit Akteuren (Geschäftsführung) aus ehemaligen Beschäftigungsgesellschaften (ABS) stehen die, verglichen mit anderen Gewerkschaften weitgehend singulären Aktivitäten des von der GGLF initiierten Förderwerks zur sozialen Abpufferung des wirtschaftlichen und sozialen Strukturbruchs im ländlichen Raum und die Erfahrungen der in diese "Maßnahmen" einbezogenen (ehemals) in den Landwirtschaft Beschäftigten. Von Interesse dabei ist nicht zuletzt auch die Frage nach der Nachhaltigkeit dieser Projekte (für die Beschäftigten und den jeweiligen ländlichen Raum). Der erneut anhand eines Frageleitfadens durchgeführte Workshop wird umfassend dokumentiert.

Arbeitgeber und GGLF hatten Anfang der 1990er Jahre mit Abschluss eines Qualifizierungs-Tarifvertrags zur Einrichtung eines Qualifizierungsfonds und der Gründung des "Förderwerk Land- und Forstwirtschaft" Einrichtungen geschaffen, um die Beschäftigungssituation in den neuen Ländern zu verbessern. Die Aufarbeitung der damit verbundenen umfangreichen Aktenbestände in Götzer Berge wurde weitergeführt. Es existiert umfangreiches Material zu weiteren, damit zum Teil verbundenen Themen, darunter die Protokolle des GGLF-HV bis zur Fusion der GGLF mit der IG BSE, Schriftwechsel des HV u.a. mit der Treuhand (u.a. zur Finanzierung verschiedener Anpassungsmaßnahmen des Förderwerks), zu den von der GGLF abgeschlossenen Tarifverträge in den neuen Ländern.

Thesen/Zwischenergebnisse

Durch den Qualifizierungsfonds und das Förderwerk ist es gelungen, eine Art zivilgesellschaftliches Netzwerk mit vielen Akteuren aller Art aufzubauen, die durch eine breite Palette von Maßnahmen den ökonomischen und sozialen Bruch für einen Teil der Beschäftigten abmildern konnten.

Da insbesondere viele LPG-Mitglieder aufgrund der fortbestehenden individuellen Hauswirtschaften und den damit verbundenen Verdienstmöglichkeiten zu den "Besserverdienenden" in der DDR zählten, wurde die, mit dem massiven Abbau der Beschäftigten verbundene soziale Deklassierung vieler LPG-Mitglieder vermutlich stärker als in anderen Bereichen empfunden.

Die GGLF hatte sich mit dem Thema der sozialen Abfederung von "Strukturwandel" (freilich unter gänzlich anderen ökonomischen Rahmenbedingungen als nach 1990 in den fünf neuen Ländern) wie nur wenige andere Organisationen schon seit den 1950er Jahren auseinandergesetzt/auseinandersetzen müssen.

Die von der GGLF (bzw. dem maßgeblich von ihr initiierten Förderwerk) entwickelt und umgesetzten Maßnahmen im Bereich der Anpassungsqualifizierung, der Regionalentwicklung, dem Erhalt landwirtschaftlicher Kerne und sozialer Grundstrukturen (bis hin zu Jugendbegegnungsstätten, Dorfer-neuerung u.a.) sind bisher weitgehend übersehen worden.

(geplanter) Transfer/Publikationen

Es wurde eine Präsentation über Inhalt, Ziele und Aktivitäten vornehmlich für die innergewerkschaftliche und externe Kommunikation/Bildungsarbeit erstellt, die fortlaufend aktualisiert wird. Geplant ist am Ende der Projekt-laufzeit der Druck einer gebundenen Ausgabe des Abschlussberichts in Abstimmung mit der HBS durch die Landwirtschaftliche Rentenbank fördern zu lassen

Material zur Landwirtschaft in der DDR und der Entwicklung nach 1989/90 sowie zum Förderwerk wurde/wird auf der Webseite www.landarbeiter.eu eingestellt







Wendezeiten

Der ostdeutsche Agrarbereich 1989 – 2000

privatwirtschaftliche Transformation und gewerkschaftliche Intervention

Laufzeit: 01.08.2021-31.07.2024

Forschungsvorhaben der Hans-Böckler Stiftung

Im Forschungsverbund: Wendezeiten – Einfluss und Strategie von Gewerkschaften in der ostdeutschen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft

Der Versuch eines eigenständigen Wegs Der Neuaufbau der GLNF und die Vereinigung mit der westdeutschen GGLF

Inge Bieler, Dr. Rainer Fattmann, Thomas Hentschel, Leipzig, 7, Dez. 2022

1

3







Hochschule Neubrandenburg

Funktion und Aufgaben von FDGB und der Gewerkschaften in der Gesellschaft der DDR

Umsetzung der Planziele in und außerhalb der BGL

Interessenausgleich innerhalb der Betriebe durch die BGL u.a. durch

- · Mitwirkung bei der Arbeitszeitregelung,
- bei bei der Anordnung von Überstunden,
- · der Gewährung von Prämien oder
- bei der Verwendung der Mittel des Kultur- oder Sozialfonds. Konsultationsrechte bei der Planaufstellung und generell der Betriebsführung.

Darüber hinaus:

- Träger der Sozialversicherung (SV FDGB)
- Weitere kulturelle und soziale Funktionen, insbes, FDGB-Feriendienst







Hochschule Neubrandenburg

Gliederuna

- 1. Funktion und Aufgaben von FDGB und GLNF in der Gesellschaft der DDR
- 2. GLNF kurze Zeit eigenständig
- 3. GLNF/GGLF auf dem Weg zur gemeinsamen Organisation
- 4 Fazit Transformation

2

4







Gewerkschaft Land, Nahrungsgüter und Forst (GLNF) in der DDR

Entstanden 1968 aus den Gewerkschaften Handel, Nahrung und Genuss der Gewerkschaft Land- und Forstwirtschaft. Organisationsbereich in der LW: VEG, Forst, Binnenfischerei, Vorleistungsbereich Landwirtschaft (nicht: LPG)

Mitgliedszahl Anfang 1989: rund 655.000 (6,8% der Mitgliedschaft des

Tarifpolitisches Hauptziel Angleichung: der Landarbeiterlöhne an die Industriearbeiterlöhne und Vereinheitlichung der Lebensverhältnisse Land-Stadtbevölkerung

GLNF-BGL im Agrarbereich insbes. relevant im Bereich der VEG. Unterschiedliche Handlungsspielräume für haupt- und ehrenamtliche Funktionäre.



2. GLNF - kurze Zeit eigenständig

Vom FDGB zum eigenständigen Gewerkschaftskongress

- Auseinandersetzungen im Sekretariat des Vorstandes, mit FDGB/LNF Funktionären, tlw. mit persönlichen Drohungen
- 7. Dezember: Sekretariat des Zentralvorstandes tritt zurück
- Wahl vom Zentralvorstand eines 14 köpfigen Arbeitssekretariats, Wahl von Marianne Sandig zur Vorsitzenden
- Einberufung zum 3./4. März 1990 zur Zentraldelegiertenkonferenz der GLNF

5



Forderungen der GLNF auf dem Kongress

- · Sozialpolitik nicht der Marktwirtschaft opfern
- Alternativlösungen für diese (entlassenen) Werktätigen
- Erhaltung des "Feriendienstes" (als Reisebüro)
- Alternativlösungen bevor Stopp von Produktionsanlagen
- · Betriebsrat kein Ersatz für BGL
- Arbeitsschutz



Hans Böckler Stiftung



Hochschule Neubrandenburg

3./4. März 1990 Zentraldelegiertenkonferenz der GLNF

- 421 Delegierte aus den Grundorganisationen
- · Gäste: Vorsitzende von NGG und GGLF
- Bericht des Arbeitssekretariats
- Aktionsprogramm
- Satzung etc.
- · Wahl des Vorstandes



6

8





Hochschule Neubrandenburg

Aktionsprogramm der GLNF

- 1. Soziale Sicherheit und Schutz der Umwelt
- 2. Eine neue Tarifpolitik
- 3. Bildung und Kultur
- 4. Interessenvertretung aller Mitglieder
- 5. Interessenvertretung der Frauen
- 6. Die GLNF mobilisiert die Jugend
- 7. Die gewerkschaftliche Einflußnahme in Privatbetrieben
- 8. Soziale Gerechtigkeit der Behinderten
- 9. Unterstützung aller gewerkschaftlich organisierten ausländischen Kolleginnen und Kollegen
- 10. Internationale Solidarität
- 11. Konsequente Gewerkschaftsarbeit



3. GLNF/GGLF auf dem Weg zur gemeinsamen Organisation

- Dezember 1989 Treffen der Vorsitzenden von GGLF und GLNF in Kassel
- 26. Jan. 1990 Treffen der Vorstände beider Gewerkschaften, Verabschiedung eines Kooperationsvertrages
- Entwicklung verschiedener Kooperationen
- Kontakte zur NGG
- 1. Mai 1990 gesamtdeutsche Maikundgebung in Wanzleben



Vorbereitung Bogensee/Planung der Fusion

- Personal
- Klärung rechtlicher Fragen (Auflösung GLNF)
- Vermögensfragen
- GGLF/NGG
- · Schulung der Ost/Gewerkschaftsmitglieder



10









Einschätzung Branche - GGLF

- Mitgliederentwicklung
- · Zügiger Aufbau neuer Strukturen im Osten
- Bildungsarbeit mit dem VLF/Ost (Betriebsräte etc.)
- Qualifizierungstarifvertrag, Gründung Förderwerk Land. -und Forstwirtschaft (Juni 1991)
- Demonstrationen



14

12



Transformationserfahrungen

- · Gewerkschaften übernehmen wichtige Funktionen im Transformationsprozess
- · Beteiligung und Mitbestimmung von Gewerkschaften
- · Gestaltung von lokale/regionalen Strukturwandelprozessen
- Hilfen für Beschäftigte (Aus- und Weiterbildung, Innovationen) durch wirksame Instrumente



2.4 Ostdeutsche Mitbestimmung im historischen Wandel

Projektleitung/-bearbeitung:

Prof. Dr. Ingrid Artus, Dr. Judith Holland., Dr. Andreas Fischer, Michael Whittall, PhD (bis 7/23) Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Aktuelle Laufzeit: Januar 2022 — Dezember 2024

https://www.boeckler.de/de/suchergebnis-forschungsfoerderungsprojektedetailseite-2732.htm?projekt=2021-427-5

Fragestellung (aktuell)

Als Follow-up-Studie untersucht das Forschungsprojekt den historischen Entwicklungs- und Wandlungsprozess betrieblicher Mitbestimmung in zehn Betrieben der ostdeutschen Metall- und Elektroindustrie. Dabei lauten unsere zentralen Fragestellungen: Welche typischen Beziehungsmuster zwischen Betriebsrat und Management gibt es und wie haben sich diese seit der Wende bis heute verändert? Wie lassen sich Stabilitätsbedingungen und Wandlungsprozesse betrieblicher Mitbestimmungskulturen in Ostdeutschland seit den 1990er Jahren in ihrem zeitlichen Verlauf empirisch wie theoretisch rekonstruieren und typisieren?

Methodik/Quellen

Qualitative Längsschnittstudie inkl.

- Sekundäranalyse von historischem Interviewmaterial
- Zehn historisch angelegten betrieblichen Fallstudien
- Qualitative Leitfadeninterviews mit Betriebsrats- und Managemenvertreter:innen, mit ehemaligen wie aktuellen betrieblichen und gewerkschaftlichen Akteur:innen, Gruppendiskussionen mit Beschäftigten
- Expert:innengespräche mit Gewerkschaftsvertreter:innen sowie regionalen Expert:innen
- Auswertung inhaltsanalytisch (MAXQDA) sowie rekonstruktiv nach dokumentarischer Methode

Quellen:

- Interviewmaterial (Interviewprotokolle, Transkripte, Betriebsprofile) der Vorläuferstudie "Betriebliches Interessenhandeln. Zur politischen Kultur der Austauschbeziehungen zwischen Management und Betriebsrat in der ostdeutschen Industrie" (Artus et al. 2001) aus den Jahren 1993/94
- Material zu Untersuchungsbetrieben sowie zur Mitbestimmung in Ostdeutschland im Allgemeinen, auch aus anderen Forschungsproiekten
- Bisher 38 leitfadengestützten Interviews (1-4 Stunden) in sechs Betrieben und diversen IGM Geschäftsstellen in Thüringen, Sachsen und Berlin/Brandenburg

Thesen/Zwischenergebnisse

Die ersten Jahre der ostdeutschen Transformation stellten eine sensible Phase waren, in der wichtige Weichenstellungen erfolgten, die im Sinne von Pfadabhängigkeiten die weitere Entwicklung der betrieblichen Mitbestimmungskultur(en) prägten.

Es lassen sich (bisher) drei typische betriebliche Entwicklungspfade und damit einhergehende Mitbestimmungspraktiken analytisch rekonstruieren: Konsolidierung – Krisenhafter Wandel – Kontinuierliche Erosion Gegenwärtige tarifpolitische Strategien der IG Metall greifen insbesondere in konsolidierten Betrieben, aber potentiell auch in Neu- oder Ausgründungen Nach wie vor zeigt sich aber insgesamt, dass die Mitbestimmungssituation in Ostdeutschland heterogener, prekärer und weniger gewerkschaftlich verankert als in westdeutschen Betrieben

(geplanter) Transfer/Publikationen

Publikationen:

- Artus, Ingrid, Fischer Andreas, Holland Judith, Whittall Michael (2023):
 Im Osten was Neues? Tarifpolitische Strategien der IG Metall in Ostdeutschland, PROKLA 211 53(2), 245-266
- Artus et al. (eingereicht): Ostdeutsche Mitbestimmung revisited. Betriebsräte 30 Jahre nach der »Wende«, in: PROKLA
- Artus et al. (in Erstellung): Stratégies de politique tarifaire d'IG Metall en Allemagne de l'Est, in: "La Chronique internationale de l'IHRES"

Vorträge:

- Artus, I.: Tarifautonomie zwischen Institutionalisierung und Klassenkampf; Vortrag am 17.5.23 in der Vortragsreihe "Tarifbürgerschaft", Promotionskolleg "Gerechtigkeit durch Tarifvertrag" der HBS am Otto-Suhr-Institut, Berlin
- Vortrags-Einreichung für die Jahrestagung der GIRA 2023
- Vortrags-Einreichung für die Herbsttagung der Sektion "Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse" und des Sonder-forschungsbereichs Transregio 294 "Strukturwandel des Eigentums" in Jena

Sonstiges:

zweisemestrigen Forschungsseminar mit Studierenden

Friedrich-Alexander-Universität Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie



FAU

Im Osten was Neues? Ostdeutschland als Laboratorium tarifpolitischer Strategien der IG Metall

Ingrid Artus Michael Whittall

Hans-Böckler-Stiftung Workshop: "Forschungsverbund Wendezeiten". Steuerungskreis und Verbundtreffen 07.12.2022. Leipzig

1

1. Stand des Projekts

Datenmaterial

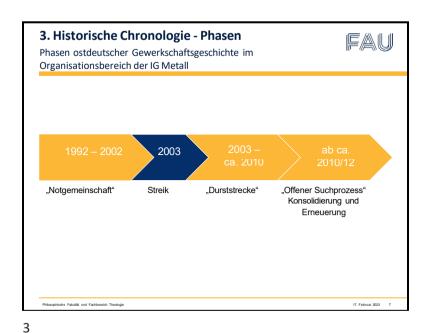
Das folgende Datenmaterial ist von April 2022 bis heute (Stand November) entstanden. Es existieren 36 Interviews, 18 sind transkribiert und zehn sind protokolliert. Dazu gibt es aus dem Vorläuferprojekt noch einiges an Datenmaterial und ein aktuelles Interview mit ehem. Mitarbeitenden am Vorläuferprojekt.

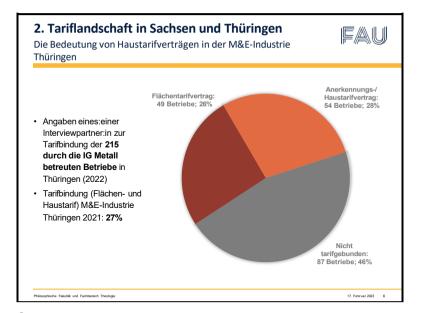
Interviewpartner: innen/Betriebe	IG Metall	Betriebsrats- mitglieder	Management/ Geschäftsführung	Insgesamt
IG Metall Geschäftsstellen	9	-	-	9
Betrieb 1a	-	5	1	6
Betrieb 1b	-	2 (+1 Besch.)	1	4
Betrieb 2	-	4	2	6
Betrieb 3	-	4	1	5
Betrieb 4	-	3	-	3
Betrieb 5	-	2	-	2
Betrieb 6	-	1	-	1
Insgesamt	9	22	5	36

(01) Stand des Projekts
(02) Daten zur Tariflandschaft in Thüringen/Sachsen
(03) Historische Chronologie: Phasen ostdeutscher Gewerkschaftsgeschichte
(04) Strategien der IG Metall Geschäftsstellen
(05) Fazit







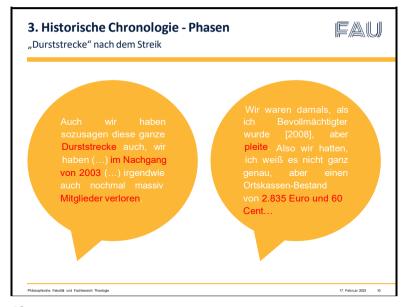




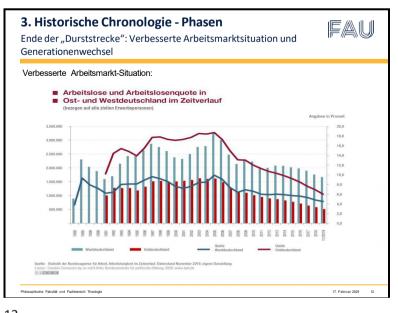


9





10





13





14







5. Fazit

FAU

- Nach 2003 (erneut) massive Erosion des Flächentarifvertrags Partielle Kompensation durch Haustarifverträge
- Ab ca. 2010: Neuer Kampfgeist der Belegschaften Verbetrieblichung der Tarifpolitik
- Verstärkte Basisorientierung => Höherer Organisationsgrad in Haustarif-Betrieben
- Gewerkschaftsmitgliedschaft konstant Neumitgliedschaften kompensieren die Abgänge
- Stärkere Durchdringung auch kleinerer Betriebe ("Weiße Flecken" werden weniger)

Konsolidierung auf prekärem Niveau - durch "offenen Suchprozess" und basisorientierte Tarifpolitik

Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie

17. Februar 2023

2.5 Die doppelte Transformation von Post und Bahn (1989 – 1995)

Projektleitung/-bearbeitung:

Dr. Marcel Bois, Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg

Laufzeit: Januar 2022 - Oktober 2024

https://www.boeckler.de/de/suchergebnis-forschungsfoerderungsprojektedetailseite-2732.htm?projekt=2021-664-5

Fragestellung (aktuell)

In den Wendejahren um 1990 durchliefen die beiden DDR-Staatsbetriebe Deutsche Reichsbahn und Post einen Prozess der doppelten Transformation: Erst wandelten sie sich zu öffentlichen Unternehmen der Bundesrepublik Deutschland. Dann folgte Mitte der 1990er Jahre ihre Privatisierung. Damit unterschied sich ihre Entwicklung deutlich von der vieler anderer DDR-Betriebe. Ihre ökonomische Transformation fand nicht im Rahmen der Treuhandanstalt statt, sondern durch die Eingliederung in westdeutsche Staatsunternehmen, deren Privatisierung zu diesem Zeitpunkt bereits angestoßen worden war. Gleichwohl gingen auch diese Prozesse – genau wie in anderen Teilen der ehemaligen DDR-Wirtschaft – mit einem massiven Arbeitsplatzabbau einher. Zudem verschlechterten sich in beiden Unternehmen langfristig die Arbeitsbedingungen.

Ziel des geplanten Forschungsprojekts ist es, diese Jahre der doppelten Transformation von ostdeutscher Post und Bahn (1989–1995) aus der Perspektive der Beschäftigten und ihrer Interessenvertretungen zu untersuchen. Im Zentrum steht dabei ein Vergleich des Agierens der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands (GdED) und der Deutsche Postgewerkschaft (DPG).

Die Leitfrage lautet: Wie erlebten die Beschäftigten die doppelte Transformation von Post und Bahn und wie begleiteten die DGB-Gewerkschaften GdED und DPG diesen Prozess? Dies soll auf verschiedenen Ebenen untersucht werden: Erstens aus Sicht der lokalen Akteure, zweitens mit Blick auf die Kooperation zwischen west- und ostdeutschen Gewerkschaften und drittens soll der Einfluss der Gewerkschaften auf Entscheidungsdiskurse in staatlichen Institutionen betrachtet werden.

An meiner Fragestellung hat sich grundsätzlich nichts geändert, allerdings an der Schwerpunktsetzung: Der Einfluss der Gewerkschaften auf Entscheidungsdiskurse staatlicher Institutionen wird eine eher untergeordnete Rolle spielen Großen Raum soll in der gesamten Studie der Blick auf die lokale Ebene einnehmen. Bei den Fallbeispielen wird der ursprünglich angedachte Zeitraum (1989-1995) überschritten. Dies liegt darin begründet, dass viele Umstrukturierungsmaßnahmen erst nach Abschluss der Privatisierung der beiden Unternehmen durchgeführt wurden, also nach 1994/95.

Methodik/Quellen

Quellenrecherche und -auswertung, Zweitauswertung von Zeitzeugeninterviews, Expert:inneninterviews mit Zeitzeug:innen

Schriftliche Quellen:

Archiv der sozialen Demokratie, Bonn

- Deutsche Postgewerkschaft Hauptvorstand
- ver.di/DPG Bezirke
- Transnet GdED Hauptvorstand
- DGB-Archiv
- SPD-Bundestagsfraktion
- Zweitauswertung der Gespräche mit Rolf Büttner, Peter Praikow und-Michael Sommer aus der Sammlung Zeitzeugeninterviews
- Archiv Demokratischer Sozialismus, Berlin
- PDS-Bundestagsgruppe
- Bestand Dagmar Enkelmann
- Bestand Gregor Gysi
- Brandenburgisches Landeshauptarchiv, Potsdam
- Akten des Landtags, der Deutschen Bundespost, der Betriebsgewerkschaftsleitungen
- etc. ausgewertet

Bundesarchiv Berlin

- IG Transport und Nachrichtenwesen
- Nachlass Hans-Jürgen Niehof
- Ferner einzelne Akten der Bestände "Ministerium für Post und Fernmeldewesen", "Bundesvorstand des FDGB", "Freie Deutsche Jugend" und "Presseamt beim Vorsitzenden des Ministerrats" ausgewertet

Historische Sammlung DB AG, Berlin

- Koordinierungsstelle Bahnreform
- Akten "GdED", "GdL" und "GdBA

Konzernarchiv Deutsche Post/DHL Group, Bonn

- Korrespondenz mit Archivarin, laut ihrer Auskunft sind keine relevanten Akten zum Thema vorhanden

Landesarchiv Berlin

- Einige Dokumente zur DDR-Eisenbahngewerkschaft im Jahr 1990

Landesarchiv Thüringen – Staatsarchiv Rudolstadt

- einige Akten aus dem Bestand FDGB ausgewertet

Privatarchiv Matthias Altmann, Weimar

- Dokumente zum Ausbesserungswerks Deltizsch

Privatarchiv Christian Bormann, Weimar

 - Dokumente aus seiner Zeit als Gewerkschaftsvertreter im Aufsichtsrat der Deutschen Bahn AG

Robert-Havemann-Gesellschaft, Berlin

- Nachlass Wolfgang Ullmann
- Nachlass Karl-Heinz Raschke

Staatsarchiv Hamburg

Staatliche Pressestelle

ver.di-Archiv, Berlin

- Sammlung Praikow

Bundesarchiv Koblenz

Interviews:

Matthias Altmann, Weimar (GdED)

- Christian Bormann, Weimar (GdED)

- Armin Duttine, Berlin (ehemals Transnet, heute ver.di)
- Rudolf Hofmann, Frankfurt am Main (GdED)
- Ulli Hainsch, Berlin (DPG)
- -Thomas Steiner, Hennef (GdED, Betriebsrat Delitzsch)
- Robert Kleinhans, Bonn (DPG)
- Erika Albers, Berlin (GdED)

In Planung: weitere Interviews mit DPG Vertreter:innen

Thesen/Zwischenergebnisse

Die bisherige Sichtung der Quellen bestätigt die Vorannahme, dass sich die Westgewerkschaften (DPG und GdED) im Jahr 1990 intensiv um ihre neuentstandenen Pendants in der DDR "gekümmert" haben – logistisch, materiell und personell. Zum Teil konnten sie an Verbindungen anknüpfen, die vor1989 bestanden hatten. Auf Grundlage der vorhandenen Akten lassen sich die Vereinigungsprozesse von Ost- und Westgewerkschaften gut und detailliert nachzeichnen. Ferner lassen sich – so zumindest die Hypothese – durchaus unterschiedliche Wahrnehmungen des Umgangs der beiden Gewerkschaften mit den Privatisierungsprozessen von Post und Bahn feststellen. Die Differenzen bestehen hier sowohl zwischen Ost und West als auch zwischen Gewerkschaftsbasis und -führung.

Der Versuche der Einflussnahme der Gewerkschaften auf Entscheidungsdiskurse in staatlichen Institutionen lassen sich anhand der Quellen recht gut rekonstruieren. Jedoch scheinen hier – das ist zumindest der erste Eindruck – ostdeutsche Interessen kaum eine Rolle gespielt zu haben.

(geplanter) Transfer/Publikationen

Blogbeitrag bei FEShistory: Zur Geschichte der Privatisierungen in Deutschland, https://www.fes.de/feshistory/blog/geschichte- der-privatisierung

Vorträge:

"'Weniger Staat, mehr Markt'. Die Geschichte der Privatisierungen seit den 1970er-Jahren", 18. April 2023 Podiumsveranstaltung "Gemeinwohl oder Rendite? Privatisierungen in Deutschland, FES

"Haben Frauen hier weniger Rechte als Jugendliche?" Der Wandel von Arbeits- und Lebenswelten ostdeutscher Ei-senbahngewerkschafterinnen nach 1989, Vortrag bei der Tagung "Arbeit – Alltag – Ausbeutung. Gesellschaftsgeschichte der Arbeiterinnen" in Reichspräsident-Ebert-Gedenkstätte, Heidelberg, September 2023

Publikationen

"Von der Privatisierung zur Rekommunalisierung" für die Zeitschrift "Arbeit. Bewegung. Geschichte" (in Planung) Monografie zum Gesamtergebnis geplant









Privatisierungen in Deutschland

Verschiedene "Wellen"

- Industrie (1960er, vor allem ab Mitte der 1980er)
- Öffentliche Infrastruktur: Post, Telekommunikation, Bahn (1990er)
- Ehemalige DDR-Staatswirtschaft (1990er)
- Lokale, soziale Infrastruktur: Gesundheit, Wohnen, Bildung, Verwaltung (ab 2000)

5 Marcel Bois / Verzögerte Privatisierung / 30.06.2023

Privatisierungen - die Großbetriebe sind verkauft Zahl der Privatisierungen und in FII (und Vorganger) ED Mark C 40 Mrd. € 20 Marie 6 1977 1981 1985 1990 1995



Auswirkungen der Transformation in Ostdeutschland

5

- Auf- und Ausbau von Brief- und Paketzentren
- Einführung der fünfstelligen Postleitzahlen
- Reduzierung öffentlicher Daseinsvorsorge: Schließung von Postämtern und Abbau von Briefkästen
- Personalabbau: Zahl der im Postdienst Beschäftigten sinkt bundesweit von 400.000 (1990) auf 260.000 (1998)
- Konkurrenzunternehmen ohne Tarifbindung

7 Marcel Bois / Verzögerte Privatisierung / 30.06.2023



- Modernisierung des Streckennetzes und der Bahnwerke
- Neubau von Ost-West-Verbindungen
- Reduzierung öffentlicher Daseinsvorsorge: Streckenstilllegung, Verkauf von Bahnhofsgebäuden
- Personalabbau: 50 Prozent des Personals der Deutschen Reichsbahn zwischen 1990 und 1993 abgebaut
- Unterschiedliches Tarifrecht zwischen Bundesbahn und Deutscher Reichsbahn



Privatisierung von Post und Bahn

- Postreform I (1989): Aufteilung der Bundespost in die öffentlichen Unternehmen Postdienst, Postbank und Telekom
- Wiedervereinigung (1990): Verschmelzung Deutsche Post (DDR) und Bundespost (BRD)
- Postreform II (1994): Grundgesetzänderung, Umwandlung in Aktiengesellschaften: Deutsche Post AG. Deutsche Postbank AG. Deutsche Telekom AG
- Postreform III (1996): Verabschiedung des Telekommunikationsgesetzes (1996) und des Postgesetzes (1997): Liberalisierung der Märkte, Auflösung des Bundesministeriums für Post und Telekommunikation
- Börsengang (2000)
- 6 Marcel Bois / Verzögerte Privatisierung / 30.06.2023

- Wiedervereinigung (1990): Deutsche Reichsbahn (DDR) wird Sondervermögen der Bundesrepublik
- Erste Stufe Bahnreform (1994): Vereinigung und Umwandlung der Staatsbetriebe Bundesbahn und Deutsche Reichsbahn in Deutsche Bahn AG. Freier Netzzugang. Regionalisiegung
- Zweite Stufe Bahnreform (1997): Gründung von fünf Aktiengesellschaften unter dem Dach der DB AG: DB Reise & Touristik AG, DB Regio AG, DB Cargo AG, DB Netz AG, DB Station & Service AG
- Gescheiterter Börsengang (2008)



6

Die Gewerkschaften

Deutsche Postgewerkschaft (DPG), 1949-2001

- Ostpendant: DPG (Ost), gegründet im März 1990, im Oktober 1990 in DPG aufgegangen
- Mitgliederzahl (1991): 612.00 (Ost: 151.000 / West: 461.000). Frauenanteil 42,4 Prozent (1991)
- Auflösung im Jahr 2001 bei der Gründung von ver.di



8 Marcel Bois / Verzögerte Privatisierung / 30.06.2023

Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands (GdED), 1948-2000

- Ostpendant: Gewerkschaft der Eisenbahner (GdE), gegründet im Februar 1990, im Oktober 1990 in GdED aufgegangen
- Mitgliederzahl (1991): 527.000 (Ost: 221.000 / West: 306.000) Frauenanteil 20,2 Prozent (1999)
- Umbenennung im Jahr 2000 in Transnet



Haltung der Gewerkschaften zur Privatisierung

Deutsche Postgewerkschaft (DPG)

- Kategorische Ablehnung der Privatisierung
- Kampagne "Sichert die Post rettet das Fernmeldewesen" (1985)
- Konzept "Zukunft statt Ausverkauf" (1992)



Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands (GdED)

- Zunächst kritisch gegenüber Privatisierung
- Unterstützt 1991 "finanziell bereinigten Neubeginn"
- Lehnt aber Aufgliederung der Bahn in privatrechtliche Gesellschaften ab
- Beteiligung an Beratungen zur Privatisierung

FZH

9 Marcel Bois / Verzögerte Privatisierung / 30.06.2023

9

Der Blick auf die anderen

Robert Kleinhans (DPG), Interview am 14. Juni 2023

"Dieser Kurs war total verkehrt, den die da gemacht haben. Der hat den Beschäftigten mehr geschadet wie genützt."

Rudolf Hofmann (GdED), Interview am 9. Juni 2022

"Die Postgewerkschaft war hundertprozentig dagegen – Opposition – und dafür bekam sie eine hundertprozentige Aktiengesellschaft in Privathand. Heute sind wir noch hundert Prozent in öffentlicher Hand."

> FZH Forschungsshelte für Zeitigeschlicht in Hamburg

11 Marcel Bois / Verzögerte Privatisierung / 30.06.2023

Einflussnahme der Gewerkschaften

Unterschiedliche Ebenen

- Politik: Parteien, Bundesregierung, Regierungskommission
- Unternehmensgremien: Aufsichtsrat
- Innergewerkschaftlich: Schulungen und Publikationen
- Gesellschaftlicher Diskurs: Medien, Bündnisse mit außerparlamentarischen Akteur:innen
- Streiks, Proteste, Infostände und Aktionen
- Vor Ort: Betriebsräte, Vertrauensleute



FZH für Zeitgesei in Hamburg

10 Marcel Bols / Verzögerte Privatisierung / 30.06.2023

10

12

Fazit

Gewerkschaftliche Handlungsmöglichkeiten?

- Privatisierungsprozesse von Post und Bahn im Osten haben negative Auswirkungen auf Beschäftigte
- Gleichwohl verlaufen sie langsamer und sozial abgemilderter als die meisten anderen Privatisierungen in der Ex-DDR
- Beschäftigte in Ostdeutschland profitieren von stark verankerten (westdeutschen) Gewerkschaften in den beiden Gesamtunternehmen
- Trotz unterschiedlicher Haltung zur Privatisierung unterscheiden sich DPG und GdED nicht grundsätzlich in ihren Praktiken

12 Marcel Bois / Verzögerte Privatisierung / 30.06.2023

FZ Forschungsstelle für Zeitgeschlichen in Hamburg



2.6 Ostdeutsche Gewerkschafterinnen im Einheitsprozess

Projektleitung/-bearbeitung:

Dr. Christian Rau, Institut für Zeitgeschichte München-Berlin

Laufzeit: Januar 2022 - Dezember 2024

https://www.boeckler.de/de/suchergebnis-forschungsfoerderungsprojektedetailseite-2732.htm?projekt=2021-726-5

Fragestellung (aktuell)

Das Projekt untersucht am Beispiel des DGB, der IG Metall, der IG Bergbau und Energie sowie der Gewerkschaft ÖTV die Rolle, Karrierewege, Einflusszonen und Selbstverständnisse ostdeutscher Gewerkschafterinnen im ostdeutschen Transformationsprozess. Es leistet damit einen Beitrag zur Gewerkschafts-, Geschlechter- und Demokratiegeschichte der "langen Wende".

- Wie wirkten sich Vorstellungen von Gender und deren Einbettung in gesellschaftliche Diskurse über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf Einflusszonen, Handeln und Selbstbilder ostdeutscher Gewerkschafterinnen vor und nach 1989 aus?
- Welche Erfahrungen brachten ostdeutsche Gewerkschafterinnen auf welche Weise in die Gewerkschaftsarbeit ein?
- Wie gestaltete sich das Zusammenwirken von Ost und West in den DGB-Gewerkschaften und wie wurden diese Diskurse durch Genderwissen geprägt?

Methodik/Quellen

Die Studie ist intersektional angelegt und verfolgt einen kultur-, praxis- und diskursgeschichtlichen Ansatz, der individuelle Transformationserzählungen ostdeutscher Gewerkschafterinnen mit zeitgenössischen Diskurssetzungen und -wandlungen über Gender und Ost-West-Verhältnisse in den 1990er Jahren verknüpft. Dabei wird ein zeitlich wie räumlich offener Transformationsbegriff angelegt, der auch Veränderungen vor 1989 mitberücksichtigt. Die Studie bezieht neben schriftlichen Überlieferungen in staatlichen, Gewerkschafts-, Parteien- und Bewegungsarchiven und Zeit-zeug:inneninteviews auch bildliche Quellen in die Analyse ein.

Quellen

Archive

- Bundesarchiv Berlin (ZK der SED; ostdeutsche Gewerkschaften: FDGB, IG Metall, Gewerkschaft der Mitarbeiter der Staatsorgane und der Kommunalwirtschaft, IG Bergbau und Energie, Gewerkschaft Gesundheitswesen, IG Transport- und Nachrichtenwesen; Demokratischer Frauenbund Deutschlands; DDR-Ministerien; Verlag Tribüne u.a.)
- Bundesarchiv Koblenz (Bundeskanzleramt; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung)

- Landesarchiv Berlin (SED-Kreisleitung der Zentralvorstände der DDR-Gewerkschaften, FDGB Berlin)
- FFBIZ-Das Feministische Archiv Berlin (Zeitungsausschnitt-sammlungen)
- Archiv der sozialen Demokratie Bonn (DGB; IG Metall; ÖTV
- Archiv für soziale Bewegungen Bochum (IG Bergbau und Energie)
- Ver.di-Archiv Berlin (ÖTV)
- Archiv der Robert-Havemann-Gesellschaft Berlin (Unabhängiger Frauenverband der DDR, Frauenpolitischer Runder Tisch)
- Archiv der Deutschen Frauenbewegung Kassel (Deutscher Frauenrat, Demokratischer Frauenbund Deutschlands, Demokratischer Frauenbund Deutschlands West, Deutscher Evangelischer Frauenbund)
- Archiv des Internationalen Instituts für Sozialgeschichte Amsterdam (Unabhängiger Frauenverband der DDR, div. internationale Frauenorganisationen)

Ferner Gedruckte Quellen/Bildquellen (Frauenkonferenzen, Gewerkschaftspresse, Geschäftsberichte, feministische und allgemeine Presse u.a.)

Oral-History Interviews (5 selbst geführt, dazu Auswertung weiterer Interviews aus dem AdsD)

Thesen/Zwischenergebnisse

- 1. An den frauenpolitischen Debatten zwischen Revolution und Volkskammerwahl nahmen der FDGB und seine Gewerkschaften kaum teil. Auch in den gewerkschaftlichen Erneuerungsdebatten spielte die Kategorie Geschlecht weniger eine Rolle als die antizipierte Gefahr der "Vereinnahmung" der DDR durch den Westen. Erst nach der Volkskammerwahl griffen einige Gewerkschafterinnen Forderungen und Verhandlungserfolge ostdeutscher Feministinnen auf. Auch westdeutsche Gewerkschaftsfunktionärinnen nahmen zunächst Kontakte zu ostdeutschen Feministinnen auf, brachen diese aber aufgrund unterschiedlicher Haltungen zur Wiedervereinigung bald wieder ab.
- 2. Im Vergleich zu Westdeutschland waren Frauen in gewerkschaftlichen (Leitungs-)Positionen in den frühen Jahren des DGB-Aufbaus in Ostdeutschland stärker repräsentiert. Das ist neben den von Gewerkschaft zu Gewerkschaft jedoch sehr unterschiedlichen Präferenzen und Personalrekrutierungsstrategien vor allem auf die im Westvergleich bessere Integration von Frauen in der Arbeitswelt im Osten zurückzuführen. Zur Mitte der 1990er Jahre jedoch glichen sich die Ost- den Westverhältnissen an.
- 3. Ostdeutsche Gewerkschafterinnen waren an den westdeutsch geprägten Debatten über Gleichstellung in Arbeitswelt und Gesellschaft in den DGB-Gewerkschaften zwar anfangs rege beteiligt, stießen aber gerade mit ihren (ostdeutsch geprägten) Forderungen zur Arbeitswelt bald häufig auf Ablehnung bei westdeutschen Gewerkschafterinnen. Dabei orientierten sich die Forderungen ostdeutscher Gewerkschafterinnen weniger an zukunftsgerichteten Zielvor-

stellungen, sondern vielmehr an der gegenwärtigen Betroffenheit vieler ostdeutscher Frauen von Arbeitslosigkeit. Arbeitsmarktpolitik bildete deshalb ihr Hauptbetätigungsfeld. Einflussnahmen lassen sich somit auch eher auf der regionalen als auf der nationalen Ebne belegen.

(geplanter) Transfer/Publikationen

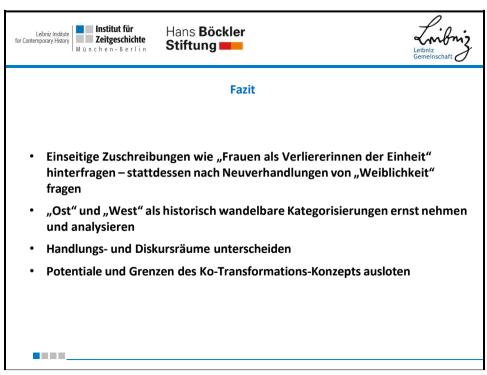
- Monographie (geplant)
- Vortrag im Kolloquium der Forschungsstelle Transformationsgeschichte an der Universität Leipzig, 15.5.2023: Jenseits von Ost und West: Ostdeutsche Frauen und politische Interessenvertretung im vereinten Deutschland
- Workshop "Gendered transformations in the post-socialist world" (Kooperation mit der University of Cambridge, UK)
- Mitarbeit im Arbeitskreis Demokratie und Geschlecht am IfZ











www.ifz-muenchen.de

5

3 Fragestellungen und Themen aus Steuerungskreis– und Verbundtreffen

3.1 Fragestellungen aus dem Steuerungskreis- und Verbundtreffen am 18.11.2021

An diesem Treffen nahmen auch die Projekte teil, die ihre Arbeit erst zum 1. Januar 2022 aufgenommen haben.

Perspektiven

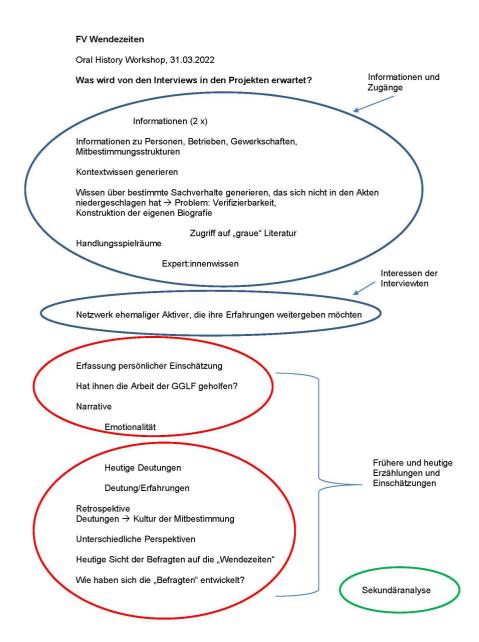
- Ein zentrales Augenmerk wird auf die unterschiedlichen Ausgangslagen und Erfahrungen der westdeutschen Gewerkschaften zu legen sein. Während mit Blick auf den DGB und seine großen Mitgliedsgewerkschaften davon ausgegangen wird, dass auf die Ereignisse 1989/90 nicht vorbereitet waren, stellt sich dies bei kleineren Gewerkschaften wie der GGLF auf der Basis vorheriger, nichtöffentlicher Kontakte zur jeweiligen FDGB-Gewerkschaft zum Teil anders dar.
- Die europäische Ebene spielt sowohl hinsichtlich der (gewerkschaftlichen) Beratung von und Verflechtung mit Transformationsprozessen in anderen mittel-/osteuropäischen Ländern als auch im Laufe der 1990er Jahre durch die Förderprogramme der EU und deren Ausrichtung eine Rolle.
- Einzugrenzen, zu schärfen und hinsichtlich ihres jeweiligen Kontextes zu differenzieren sind viel verwendete Begrifflichkeiten wie z.B.
 Neoliberalismus und Transformation (auch in Abgrenzung zur aktuellen Debatte).

Ziele/Erkenntnisinteresse

- Zur Einordnung von heutigen Entwicklungen und Mentalitäten ist es erforderlich besser zu verstehen, was in der Wendezeit und der folgenden Transformation abgelaufen ist. Dies bezieht sich zum einen auf Erfahrungen, personelle und programmatische Entwicklungen in den Gewerkschaften, die in ihrer damaligen Geschwindigkeit nicht immer überschaubar waren, zum anderen auf die der Individuen. Wie wirken die Erfahrungen von Brüchen in Lebensläufen aber auch die neuer Möglichkeiten in der (familiären) Tradierung nach?
- Zentral sind ist die Frage nach der Handlungsmacht von Gewerkschaften. Diese zielt auch auf die Stärkung des Bewusstseins der Organisationen über die eigene Wirkmächtigkeit. Unter welchen Bedingungen und mit welchen Strategien konnten sie erfolgreich und proaktiv agieren und wo und warum stießen sie an die Grenzen?

3.2 Themen und Fragestellungen aus dem Steuerungskreis- und Verbundtreffen am 31.03./01.04.2022

Dem Treffen vorgeschaltet war am 31.03.2022 ein Workshop zur Arbeit mit Oral History und Zeitzeug:innengesprächen, da in nahezu allen Projekten auch Interviews mit Zeitzeug:innen geführt werden.



Verbundtreffen: Projektübergreifende Fragestellungen und Themen zur weiteren Bearbeitung

- Entwicklung der Mitbestimmung und das Verhältnis zwischen Betriebsräten und Gewerkschaften Nachhaltige Prägung der Mitbestimmungskultur der Betriebe in Ostdeutschland durch
 - a) Erfahrung und Betriebskultur im Sozialismus
 - b) Erfahrungen/Entwicklungen der Transformationszeit?
- Verhältnis Betrieb Ort: Wie wirkte sich der Wegfall prägender Betriebe und Branchen auf die jeweilige Stadt/Region und ihre Infrastruktur aus (z.B. im Fall von "Eisenbahnerstädten", LPGs)
- Auswirkungen des unterschiedlichen Verständnisses von Gleichberechtigung und Gleichstellung in Ost- und West
- Sich veränderndes Verständnis von Feminismus und der Verwendung des Begriffs zwischen der Wendezeit und heute
- Ost-West Verhältnisse in Gewerkschaften (Erwartungen, Wahrnehmungen, Verschiebungen von Mitgliederanteilen und deren Auswirkung)
- Demokratieerfahrung und Deutung innerhalb und außerhalb des Betriebs
- Nachhaltigkeit von Arbeitsförderungsmaßnahmen
- Wie können "Heroengeschichten" (z.B. in der Rettung des Betriebs) vermieden werden?

3.3 Themen und Fragestellungen aus dem Steuerungskreis- und Verbundtreffen am 07.12.2022

Schwerpunktthema des Verbundtreffens waren die Ost-West-Verhältnisse in den Gewerkschaften mit drei Inputs (Programm unter Verbundtreffen):

- Im Osten was Neues? Ostdeutschland als Laboratorium tarifpolitischer Strategien der IG Metall
- Der Versuch eines eigenständigen Wegs. Der Neuaufbau der GLNF und die Vereinigung mit der westdeutschen GGLF
- Vom Verschwinden der "Arbeiterin":Transformation, Geschlecht undgewerkschaftliche Frauenpolitik im Jahr 1990

Zentrale Diskussionspunkte waren Fragen von Identifikation mit der jeweiligen Gewerkschaft sowohl im Hinblick auf die Wechsel in die dann gesamtdeutsche Gewerkschaft als auch im Hinblick auf Wechsel in andere Branchengewerkschaften durch neue Zuschnitte als auch hinsichtlich der Beteiligungsmöglichkeiten und Wirksamkeitserfahrungen. Ferner die Frage von Flächen- und Haustarifverträgen und ihren Wirkungen auf und durch die betriebliche Mitbestimmung.

3.4 Themen und Fragestellungen aus dem Steuerungskreis- und Verbundtreffen am30.06.2023

Schwerpunktthema des Treffens waren die unterschiedlichen Wege der Transformation in Betrieben und Branchen mit drei Inputs (Programm unter Verbundtreffen)

- "... zur Privatisierung keine Alternative"? Die IG Metall und die ostdeutschen Werften
- Wege der Transformation. Das Fallbeispiel Stahlwerk Hennigsdorf 1989 – 1994
- Verzögerte Privatisierung
- Gewerkschaftliche Handlungsspielräume bei der Transformation von ostdeutscher Post und Bahn

In der Diskussion kam die Frage nach Einbezug und Stellung der (ehemaligen) Vertragsarbeiter:innen in die Gewerkschaften und die betrieblichen Mitbestimmungsstrukturen auf.

Als in der Reduzierung der Belegschaften und Abwicklung von Betrieben zentraler und bisher – außer im Projekt zur Entwicklung des Agrarbereichs – unterbelichter Punkt stellten sich die Arbeitsbeschaffungs-, -förderungs- und Strukturentwicklungsgesellschaften (ABS) heraus. Als arbeitsmarktpolitisches Instrument wurden sie in einem vorher nicht absehbaren Umfang eingesetzt. Vielfach wurden sie auf Initiative von Betriebsräten und Gewerkschaften und unter deren Mitwirkung gegründet. Zum Teil bestehen sie heute noch. Es stellen sich Fragen nach:

- Intention, Entstehung und damaligen Beteiligten
- Verbreitung, Ausdehnung
- Wirkung: auf den Arbeitsmarkt, die Qualifizierung der in der ABS Beschäftigten, die lokale/regionale Infrastruktur (Impulse, fortbestehende Einrichtungen, Vereine)
- Gelingensbedingungen für einen positiven Impact für Beschäftigung und Infrastruktur
- Rolle und Bedeutung europäischer Fördermittel für Aktivitäten und Entwicklung der ABSen

4 Veranstaltungen

4.1 Workshop "Zeitzeugen und Zeitzeuginnen des gewerkschaftlichen Neuaufbaus und der Transformation in Ostdeutschland", Berlin in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung

Informationen und Unterlagen zum Workshop sind unter Termine verlinkt.

4.2 Tagung Transformationsgeschichte(n)

mit der Forschungsstelle Transformationsgeschichte an der Universität Leipzig, 08. – 09.12.2022, Leipzig Tagungsbericht

4.3 Workshop Zeitzeug:innen Gewerkschaftlicher Neuaufbau Ostdeutschland – Einzelgewerkschaften

Am 29.06.2023 in Berlin, in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stifung Programm siehe Veranstaltungen

In der Auswertung des Workshops mit den Zeitzeug:innen aus dem DGB zeigten sich unterschiedliche Haltungen und Entwicklungen in den Einzelgewerkschaften und in Einzelgewerkschaften und DGB, auch erschien es lohend einige Themen zu vertiefen. In diesem Workshop aufgegriffen wurden: Gleichstellung, Neustrukturierung und Aufbau der Gewerkschaften, Zielkonflikte zwischen schneller Angleichung der Tarifvereinbarungen und Sanierung der Betriebe

Impressum

Hans-Böckler-Stiftung Dr. Michaela Kuhnhenne Georg-Glock-Straße 18 40474 Düsseldorf michaela-kuhnhenne@boeckler.de